

Ver-rücktheit ist verstehbar
Ver-rücktheit kann jede menschliche Beziehung erreichen
Begegnung von Erkrankten und Nicht-Erkrankten ist
hilfreich – für beide Seiten

2.1.1. Zielgruppe

Unsere Zielgruppe sind Menschen mit psychischen Erkrankungen und Beeinträchtigungen sowie deren soziales Umfeld.

Bei unseren offenen Angeboten sind alle interessierten TeilnehmerInnen oder BesucherInnen willkommen.

Aus unserer Arbeit leiten sich verschiedene Bezugs- und Auftragsverhältnisse ab, so dass wir entsprechend von KlientInnen, NutzerInnen oder KundInnen sprechen.

2.1.2. Psychiatriepolitische Ziele

Unsere Gesellschaft orientiert sich stark an Verwertungsinteressen auf Kosten anderer Werte. Dies beeinträchtigt nicht zuletzt auch die Lebensqualität psychisch erkrankter Menschen. Dem gegenüber sehen wir unsere Aufgabe darin, die Teilhabe an Gemeinschaft, freie Entwicklung der Persönlichkeit und selbstbestimmtes Leben für psychisch erkrankte Menschen zu verwirklichen.

Davon ausgehend gestalten wir als Teil der gemeindenahen psychiatrischen Pflichtversorgung das System psychosozialer Hilfen im Interesse unserer Zielgruppe aktiv mit.

Mit offenen Angeboten wirken wir der Ausgrenzung psychisch erkrankter Menschen entgegen und werben zugleich dafür, dass die Begegnung von Menschen mit und ohne Psychiatrieerfahrung für beide Seiten ein Gewinn ist.

2.1.3. Arbeitshaltung

Wir erleben die Perspektive als hilfreich, dass jeder Mensch und jede zwischenmenschliche Beziehung unverstandene, „ver-rückte“ Bereiche hat. Wir sind überzeugt, dass es das Leben bereichert, wenn wir unsere unverstandenen Anteile kennen und akzeptieren lernen. Dies gilt für unsere innerseelischen Anteile wie auch für unser Leben in Beziehungen.

Die Diagnosestellung „psychisch krank“ hingegen versucht ein beunruhigendes und komplexes psychosoziales Beziehungsgeschehen über eine Rollenzuschreibung handhabbar zu machen. Deren Nebenwirkung besteht allerdings in einer möglichen Chronifizierung der Krankenrolle.

Dies wollen wir vermeiden indem wir bei der Arbeit mit unseren KlientInnen vor allem auf deren persönliche Ressourcen aufbauen und mit Neugier und Achtung ihren Problemlösungen und Anpassungsleistungen gegenüberstehen.

Auch sollten wir uns immer wieder fragen, in wie weit wir in den von uns gestalteten therapeutischen Beziehungen für unsere KlientInnen förderlich wirken oder problematischen Entwicklungen Vorschub leisten.

Wir sind davon überzeugt, dass Begegnungen von sogenannten „ver-rückten“ und „normalen“ Menschen sinnvoll und hilfreich für beide Seiten sind.

2.1.4. Therapeutische Ziele

Auf der Grundlage fachlicher Reflexion nehmen wir eine therapeutisch verantwortliche Beziehung zu unseren KlientInnen auf. Wir begleiten und beraten sie im Rahmen von therapeutischen Prozessen, um ihnen zu helfen, die „ver-rückten“ Anteile ihrer Persönlichkeit annehmen, verstehen und wieder zu einem stimmigen Ganzen integrieren zu können. Für das Gelingen ausschlaggebend ist dabei ein Verstehen des Krankheitserlebens, das sowohl aktuelle Sinnzusammenhänge als auch die persönliche Lebensgeschichte einschließt.

Im Kern geht es uns darum, unsere KlientInnen zu bestärken, ihre Handlungsspielräume zu erweitern, damit sie entsprechend ihrer Möglichkeiten ihren Platz in der Welt einnehmen und ihre subjektive Lebensqualität verbessern können.

Im Dialog tarieren wir die Entwicklungsinteressen und Ressourcen der KlientInnen mit dem fachlich beschriebenen Bedarf sowie den Möglichkeiten des Versorgungssystems aus. Auf dieser Grundlage gestalten wir ein individuelles Arbeitsbündnis. Dabei legen wir Wert auf eine partnerschaftliche Zusammenarbeit aller an diesem Prozess Beteiligten und erkennen unsere KlientInnen als ExpertInnen in eigener Sache an.

2.1.5. Kooperation und Vernetzung

Die Versorgung psychisch erkrankter Menschen erfordert die verbindliche und gleichberechtigte Zusammenarbeit aller Beteiligten. Die hierbei entstehende Vielfältigkeit der Kooperationsbeziehungen eröffnet den KlientInnen ausreichend Wahl- und Erfahrungsmöglichkeiten in einem differenzierten Angebotsspektrum.

Zudem verhindert sie auf Seiten der Anbieter die Gefahr von Betriebsblindheit und fördert Kreativität und Wettbewerb.

Auf dieser Grundlage pflegen wir einen kontinuierlichen und intensiven Austausch mit unseren Kooperationspartnern innerhalb und außerhalb des psychiatrischen Versorgungssystems.

2.1.6. Qualitätssicherung

Als gemeinnützige Organisation fühlen wir uns verpflichtet, die uns anvertrauten Mittel im Rahmen unseres Satzungsauftrages effizient einzusetzen. Hierbei stehen wirtschaftliche Mittelverwendung und fachliche Kompetenz und Überzeugung in einem produktiven Spannungsverhältnis.

Für eine lebendige Auseinandersetzung mit unseren Arbeitsfeldern beziehen wir neue wissenschaftliche Ansätze, Erkenntnisse und reflektierte Erfahrungen der sozialen, psychiatrischen und psychotherapeutischen Arbeit ein. MitarbeiterInnen unterschiedlicher Berufsgruppen stellen unsere fachliche Vielfältigkeit sicher.

Durch aktives Qualitätsmanagement sichern wir unsere kontinuierliche fachliche Weiterentwicklung sowie eine zeitgemäße Organisation. Wir gehen hierbei geplant und abgestimmt mit unseren Ressourcen um. Zugleich schaffen wir Raum für Diskurs, Vision und Experiment.